

von Niendorf a. d. St. ein sehr anschauliches Bild. Darin heißt es zunächst in den Bemerkungen, die auf der Impfliste den einzelnen Namen beigefügt sind: „Der Herr Hollender Seesten und Franz Heinrich Schmidt sind gewillt, ihre Kinder jetzt die Schutzblattern ein Müssen zu lassen. Der Tagelöhner Jüßo. Und Gausmann und Stamer. Und Fund meinen, wenn es mann nicht so viell koste, das sie es nicht Bezahlen können. und jetzt, meinen sie, wer es nicht Gut. Den auf den Frühjahr wer es Besser. Der Tagelöhner Sternhagen ist nicht im Stande, jetzt seine Kinder die Blattern ein Müssen zu lassen. er Meinte, wenn sie ihm Borgen wolten, das er es beim Kleinen bezahlen könnte.“ Dann gibt der Bauernvogt der Regierung in einer allgemeinen Schlußbemerkung folgenden freundschaftlichen Rat: „Lieber Herr Sponagel, den einen ist es zu Kalt. Denn andern zu Jung. Denn sie Schieben es alle Biß auf denn Frühjahr. Ich halte es für Beste, wenn sie jetzt die Blattern haben sollen und müssen sie einen Befehl Schiecken, daß es One Einwand Geschehen soll. Gericht Niendorff an der Steckniß den 29. Januar 1823. Bauervoigt J. H. Benthien.“

August Hermann Franckes Gebatterin. Am 15. März 1663 fand zu Lübeck, da, wo heute das Logenhaus steht, eine für die heutige Zeit seltene Tauffeier statt. Ihre Fürstliche Gnaden, die Herzogin Sibylla Hedwig vom Hause Sachsen-Lauenburg, hielt einen Knaben auf den Armen, der einmal ein Großer im Reiche Gottes werden sollte: August Hermann Francke. Die hohe Gebatterin war die Tochter des Herzogs August von Lauenburg, der im Jahre 1624 die Orte Grönau, Tüschelbek und Hornstorf für 21 000 Taler von Friedrich Ranzau zurückerworben und später das Gut Tüschelbek seiner Tochter Sibylla bei deren Vermählung mit dem nachmaligen regierenden Herzog Franz Erdmann, ihrem Vetter, zum Leibgedinge verliehen hatte, wo beide eine nur kurze, aber glückliche Zeit zusammen verlebten.

Wie war die Herzogin in das Franckesche Haus gekommen? Sie war die freundliche Gönnerin des Vaters des Kindes, den sie zu ihrem Rechtsbeistand erwählt hatte, als er noch Syndikus des Domkapitels zu Rakeburg war (1650—58). Hans Francke, beider Rechte Doktor, jetzt Advokat in Lübeck, hatte sich als juristischer Unterhändler in Sachen des Domkapitels so glänzend bewährt, daß ihn die beiden Fürstlichen Schwestern Sibylla Hedwig und Anna Elisabeth zu ihrem Rat ernannt hatten. So kam es, daß Sibylla die erste Patin August Hermann Franckes wurde und, wie im Taufregister von St. Agidien vermerkt wird, in persona mitfeierte. Auf ihr Begehren erhielt das Kind den Namen August zum Gedächtnis ihres Vaters, des Lauenburgischen Herzogs August, woraus man schließen dürfte, daß das Verhältnis zwischen Vater und Tochter ein sonderlich inniges gewesen ist. So stellen wir fest, was gemeinhin nicht genügend beachtet worden ist, daß der berühmte Hallische Professor nach einem Lauenburger Herzog genannt worden ist. Nach Hellwig (Grundriß der Lauenburgischen Geschichte 1927 S. 16/17) war dieser Landesherr ein weiser, wohlwollender Fürst, der sich während des großen Krieges strengster Neutralität befleißigte, ein Mann des Friedens, der es freilich nicht verhindern konnte, daß Kriegsheere und Seuchen seine Lande verwüsteten.

Die Herzogin Sibylla war eine beliebte Fürstin und Landesmutter. Das ist daraus ersichtlich, daß viele Töchter in Stadt und Land, namentlich in Grönau, nach ihr bei der Taufe, zu der sie als Patin gebeten war, genannt wurden. Hatte sie selbst keine Kinder, so beehrte sie, ihre Liebe den Söhnen und Töchtern des Landes zuzuwenden. So finden wir denn auch Spuren ihrer sozialen Gesinnung in Rakeburg: z. B. 1666 „Hanz Hacken Sibylla Hedewig ward getauft d. 26. April. Gebattern waren bei der Tauffe Anna Kammermätgen welche vor Ihre Durchl. unser gnädigste Herzoginnen stand“, und 1668 war sie Taufpatin bei einem Sohn des Kammersehreibers Johannes Adolphi.

Eine schwere Heimsuchung bedeutete es für sie, daß ihr Gatte nach kurzer Regierung starb, so daß sie 37 Jahre lang im Witwenstande leben mußte. In Lauenburg 1703, achtundsiebenzig Jahre alt, einsam verstorben, ist sie im Dom zu Rakeburg im Lauenburgischen Erbbegräbnis beigesezt. Ihren Sarg ziert nichts als ein schlichtes Kreuz.

Inwieweit die Herzogin sich späterhin um den jungen August Hermann Francke bemüht hat, darüber schweigt leider die Chronik. Fischer-Hübner.